



*Editorial*

## *Liebe Leserin, Lieber Leser,*

*›Es ist ein unerhört wichtiger Gesichtspunkt, dass wir das Bewusstsein unserer Mitbürger darauf aufmerksam machen müssen, dass sie es sich nicht erlauben können, gleichsam asozial, egoistisch in einem Stil zu wirtschaften, der nicht mehr verantwortlich ist.‹ Diese Worte stammen vom Arzt, Psychoanalytiker und Schriftsteller Alexander Mitscherlich, der die Verödung der Städte und ihre Wirkung auf die menschliche Kommunikation schon in den 1960er-Jahren analysierte.*

Jahrzehnte später und vor allem seit Corona ist klar, dass die Zukunft unserer Städte an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Zweifellos bietet die Verkehrs- und Energiewende die Chance für ein Umdenken, denn schon lange fordern Fußgängerinnen und Fußgänger, Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer, Kreative und Kulturschaffende den Stadtraum für sich zurück. Bei der Frage, welche strategischen und planerischen Instrumente die Lebensqualität und eine solidarische, ökologische Stadtentwicklung fördern, muss das baukulturelle Potenzial unserer historischen Orts- und Stadtkerne auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten neu bewertet werden.

Mehrere Beiträge dieses Heftes setzen sich mit der Frage auseinander, wie sich die historische Stadt als Ort der Begegnung definieren und langfristig erhalten lässt. Die Ergebnisse einer archäologischen Grabung in der Wetzlarer Altstadt etwa erbrachten fundamental neue Erkenntnisse über die wechselvolle Entwicklung der freien Reichsstadt Wetzlar bis in die Frühe Neuzeit. Auch in Marburg ermöglichten archäologische Grabungen eine Neubestimmung des Verhältnisses zwischen dem Landgrafenschloss und der Entwicklung der Stadt.

Durch die Städtebaulich-Denkmalpflegerische Aufnahme (SDA) eröffnet das Landesamt für Denkmalpflege Hessen allen Kommunen die Möglichkeit, den historischen Zeugniswert ihrer Orts- und Stadtkerne – und damit einen wichtigen Wirtschaftsfaktor – ermitteln zu lassen. Im Interview spricht Armin Niedenthal, der Geschäftsführer der bauverein AG in Darmstadt, über die Zukunft des geförderten

Wohnungsbaus und die Instandsetzung von unter Denkmalschutz stehenden Flächen- und Gebäuden.

Schon jetzt lade ich Sie ganz herzlich zum 43. Tag der Hessischen Denkmalpflege mit dem Titel ›Denkmalschutz im Klimawandel‹ am 9. und 10. Juni 2022 nach Marburg ein. Ziel ist, am Beispiel von wegweisenden Projekten das Bewusstsein für eine umfassendere Bewertung unseres historischen Gebäudebestandes zu schärfen, die auch die für Herstellung, Transport, Aufbau, Abriss, Entsorgung und Neubau aufgewendete graue Energie mit einbezieht. Nur so lässt sich der tatsächliche Energiebedarf von Gebäuden ermitteln. Um schädliche Treibhausgase zu vermeiden, werden wir künftig vermehrt auf Bestandserhaltung und Bestandsertüchtigung statt auf energieintensive Neubauten setzen und auch das ökologische Potenzial von Freiflächen mit einbeziehen müssen. Auch die Wechselwirkung zwischen sich verdichtenden Städten und vom Leerstand bedrohten ländlicheren Regionen braucht eine Neudefinition. Die Berichte über die Restaurierung von Schloss Fasanerie in Eichenzell oder der Kirchrueine Landstein in Weilrod veranschaulichen dies sehr eindrucksvoll und laden zu Erkundungen ein.

Eine anregende und interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihre  
Angela Dorn  
Hessische Ministerin für Wissenschaft & Kunst